

und die Nahrungsbedingungen in den polaren Ländern günstiger gewesen seien als in den Subtropen und so eine Bewegung nach Norden zustande gekommen sei; die Polarnacht habe dann alljährlich eine Rückwanderung notwendig gemacht; die weitere Entwicklung und Spezialisierung des Zugs habe die Eiszeit bewirkt. Daneben bezog er die Erscheinung der Schutzfarben, die Wechselbeziehungen zwischen Vogel- u. Pflanzenleben und die wirtschaftliche Bedeutung der Vögel in den Kreis theoretisierender Betrachtungen ein. Praktische Erfahrungen im Vogelschutz und Ansiedlungsversuch waren verschiedentlich Gegenstand von Beitr. für Mitt. Vw. und Orn. Ms. In „Vogelzug u. Vogelschutz“ (Aus Nat. u. Geisteswelt, 1910) nahm er Stellung zur Notwendigkeit internat. Regelungen; und die Zeitschr. „Natur“ brachte eine Buchbeilage „Prakt. Vogelsch.“ (1914) aus seiner Feder. Regere war er ferner zeitweise als Faunist, ohne immer überzeugend zu sein. So stieß eine Mitt. über Brut des Steinsperlings in der Saaleaue bei Jena (Orn. Ms. 36, 1911) auf Zweifel, und der Fund eines Nestes der Schafstelze im wilden Wein einer Hauswand am Bahnhof Löhnberg bei Weilb. (Prakt. Vogelsch., 1914) beruhte sicher auf Selbsttäuschung. Nach dem 1. Weltkrieg zeigte sich in den B. z. F. auch sein Interesse an Fragen der Fortpflanzungsbiol. Bei F. Neubaur, „Beitr. z. Vogelf. d. ehem. Rheinprov.“ (Verh. Bonn 110, 1957) finden sich 7 Veröff. aus Orn. Mber., Orn. Ms., Natursch. zwischen 1919 und 1925. Für die späteren Jahre weist die orn. Lit. keine von seiner Hand stammende Nachr. auf. Freitod beendete sein Leben.

Eckart, Karl Adam, * 8. 3. 1863 Aschaffenburg, † 10. 6. 1936 Aschaffenburg. Der in Aschaffenburg tätige Postamtmannt stellte seine Mußstunden gern in den Dienst der orn. Freilandbeob., lehnte aber als leidenschaftlicher Naturschützer jeden ab, der im Dienste der Wissensch. sich dem Vogelfang hingab oder gar zur Flinte griff. Von 1920–1935 durchstreifte er unermüdetlich die Umgeb. seines Wohnsitzes und förderte so die örtliche Kenntnis der Orn. seiner Gegend wie lange keiner vor ihm. Leider war er einer von denen, die den Umgang mit der Feder scheuen und ihre Erfahrungen weiteren Kreisen vorenthalten. Keine Veröff. von ihm ist bekannt. Der Name des in der Stille wirkenden Faunisten wurde vor schnellem Vergessen bewahrt, nachdem ihm B. M. Stenger in der Liste der „Vogelw. d. Aschaffenburg. Raumes“ (Nachr. Aschaff. Nr. 36, 1952) ein schlichtes Denkmal setzte.

Eckstein, Karl, Dr., * 28. 12. 1859 Grünberg (Hessen), † 22. 4. 1939 Ragusa. Nach längerer Assistentenzeit (bis 1887 Gießen, dann Eberswalde) trat er 1900 die Nachfolge B. Altums (s. d.) an. In Gießen, wo er studiert hatte und auch Probekandidat für das Höhere Lehramt gewesen war, und zu Anfang der Ebersw. Jahre veröffentlichte er orn.-faun. und biol. Mitt. und Aufs. aus Oberhessen bzw. der Mark in Zool. G. 26, 1885–31, 1890 und J. Orn. 35, 1887 und 37, 1889. Später verdrängten andere wissenschaftl. Interessen die orn.-lit. Tätigkeit fast ganz aus seinem Beschäftigungsbereich. Seine eigentlichen Schaffensgebiete wurden und blieben fortan die Forstzool., die tierische Waldschädlingkunde und die nordostdt. Binnenfischerei. Die hierher

gehörigen Ergebnisse seiner Forschung zeichneten sich durch richtiges Maßhalten und einen auf die Praxis gerichteten Zug aus. Sie machten seinen Namen im In- u. Ausland bekannt. Vogelk. Beob. aus der Mark, die ihn nebenher stets lockten, überließ er H. Schalow (s. d.) zur Auswertung. Erst als er schon das Ebersw. Ordinarat innehatte, erschienen aus seiner Feder ein paar größere Verlautbarungen, in deren Rahmen die Vögel einbezogen waren: „Aus d. Vogelleben“ in Dt. Jztg. 38, 1901 (über wirtschaftliche Bedeutung insektenfressender Vögel, Schutzfärbung und Tannenhäher); „Warum wird in Deutschl. d. Wachtel immer seltener?“ in Zs. f. Land- u. Forstw. 3, 1905 (gründliche Unters. mit dem Nachweis, daß die Ursache nicht Verfolgung in den Mittelmeerländern, sondern der veränderte Betrieb der dt. Landw. sei); „D. fischereiwirtschaftliche Bedeutung d. Vögel“ in Mitt. d. Fisch. Ver. d. Prov. Brandenburg. 1907 (mit Darstellung der Verbreitung des Schwarzen und Weißen Storches und einem Verz. der Reiherkolonien in der Mark); eine Ordnungsmärk. Vögel nach ökol. Gesichtspunkten und Aufzählung der Horstgebiete von Kranich, Reiher, Saatkrähe, Schwarzstorch in dem von ihm bearbeiteten Abschnitt „D. Tier“ der Landeskunde d. Prov. Brandenburg. 1909, Bd. 1; „D. Vorkommen d. Schwarzen Storches in Preuß.“ in Verh. d. 5. internat. Orn.-Kongr., Berl. 1910 (1911); „D. Vögel im Obstgarten“, ebd. 1911 (mit biol. Bem. aus Ebersw.); „Erhebungen... über d. Vorkommen d. Schwarzen Storches u. d. Fischreiher in Preuß...“ in Beitr. z. Naturdenkmalpflege 2, 1912 (mit statistischer Zusammenstellung nach Fragebogen). Kleinere Mitt. gab er gelegentlich auch an die Orn. Ms. Er starb, bis ins hohe Alter rüstig, als Geh. Reg.-Rat auf einer Studien- u. Erholungsreise in Jugoslawien und ist in Ragusa beigesetzt.

— Lit.: Würdigung (von A. Dengler). Zs. f. Forst- u. Jagdwesen 62, 1930, S. 60/61. — Nachruf (von K. Ohnesorge). Zs. f. Säugetierk. 14, 1941, S. 269–271 (mit Bildnis).

Eder, Robert, * 13. 6. 1848 Wien, † 8. 3. 1918 Mödling bei Wien. In früher Jugend schon fing er Vögel mit Leimruten und auf dem Vogelherd; und tätige orn. Neigungen begleiteten ihn bis ins Alter. Von 1878 ab lebte er 20 Jahre lang als Prokurist in Neustadt bei Friedland (Böhmen) und war in dieser Zeit ein reger Feldbeobachter. 14 größere Abh. und kleinere Mitt. aus der Gegend seines Wohnsitzes und dem Isergebirge standen zwischen 1878 und 1899 in Mitt. Wien, Orn. Jb. sowie vereinzelt in der Nordböhm. Vogel- u. Geflügelztg.; in „Orn. Notizen aus Neustadt...“ (Orn. Jb. 10, 1899) faßte er die in Böhmen gesammelten Erfahrungen zusammen. Wiederholte Erholungswochen lieferten ihm ferner das Material zu Arbeiten wie „Ein Beitr. z. Avif. v. Teplitz u. Umgeb.“ (ebd. 5, 1894) und „Z. Vogelf. v. Gastein“ (ebd. 9, 1898 u. 11, 1900). Seit 1900 als Privatier in Mödling wohnend (wo er 4 Jahre Oberkurator des Francisco-Josephinum war), meldete er sich bis 1918 mit etwa 15 Nachr. über die Vogelwelt von N.-Ö. zu Wort in Mitt. d. Ver. d. Naturfreunde Mödl., Mitt. Vw., Dt. Wochenbl., Zeitschr. f. österr. Volksk., Bl. f. Naturk. u. Natursch. N.-Ö.; wohlvertraut waren ihm die älteren Quellen für diese

Gegend, so daß ihm seine orn. Freunde große Belesenheit und zuverlässiges Wissen bescheinigen konnten. Verdient machte er sich außerdem im Bereiche der Heimatforschung durch volksk., gesch. und archäol. Arbeiten.

— Lit.: Autobiogr. D. Forscher 5, 1914, S. 34 (mit Verz. d. Veröff.). - Österr. Biogr. Lex. . . 1, 1957, S. 217.

Ehmcke, H., * vor 1860 Danzig, † nach 1913. In den 70er Jahren des vorigen Jahrh. lebte er in Danz. als Feldbeobachter, der sich schon früh der Orn. verschrieben haben muß. Seit den 80er Jahren war er Landgerichtsrat in Berl. und siedelte 1903 nach Rittergut Rehfelde (Ostbahn) über. Zu West- u. Ostpr. rissen seine Verbindungen nie ab. 1882 trat er der DOG bei und war fleißiger Besucher der Berl. Versammlungen. Hier berichtete er öfters über orn. Erfahrungen, z. B. über frühes Erscheinen der Sperber-eule zu Anfang Oktober 1887 im Danz. und Marienb. Werder. Die Orn. Ms. 13, 1888 brachte aus seiner Feder eine Nachr. über das Auftreten des Hakengimpels im Reg.-Bez. Gumbinnen Anfang Oktober 1887. Seine erste Arbeit, „D. Vogelw. v. Danz. u. Umgeb.“ (Danz. in naturw. u. med. Beziehung, 1880), widmete er der 53. Versammlung dt. Naturforscher und Ärzte in Danz. 1880. F. Tischler nannte in „D. Vögeln d. Prov. Ostpr.“ (1914) 15 Titel seiner Veröff. zwischen 1880 und 1908 meist aus J. Orn. Zu märkischen Vögeln äußerte er sich nicht in längeren Abh. Vielfach beschäftigten ihn morphol.-system. Fragen. Doch waren die von ihm herausgestellten Lerchen- u. Grauammerarten (vgl. J. Orn. 51, 1903 u. 52, 1904; Orn. Jb. 15, 1904; Ann. d. Ung. Nat.-Mus. Budapest 2, 1904; Nov. Zool. 12, 1905; J. Orn. 56, 1908) so ungenügend und mangelhaft begründet, daß die Ablehnung einhellig sein mußte. Mehr Erfolg hatte er mit dem Falkenbussard-*Buteo b. zimmermannae*, den er als erster nach ostpr. Stücken beschrieb (J. Orn. 41, 1893; 42, 1894; 46, 1898), den F. Tischler (s. d.) aber 1914 noch nicht für Ostpr. gesichert hielt. Nähere Daten über Leben und Wirken dieses Ornithologen waren in Geburts- u. Sterberegistern nicht auszumachen. 1911 wohnte er noch auf Rittergut Rehfelde, 1912 in Hamb., 1913 in Wiesbaden. 1914 stand sein Name nicht mehr im Mitgliederverz. der DOG. Seine Samml. (470 Stücke meist aus der Umgeb. von Rehfelde) wurde 1919 vom zool. Mus. Berl. angekauft.

Ehrenberg, Christian Gottfried, Dr., * 19. 4. 1795 Delitzsch (Sachsen), † 27. 6. 1876 Berlin. Im Juni 1820 verließ der junge Mediziner zusammen mit W. F. Hemprich (s. d.) Berl., um im Auftrag der preuß. Akad. d. Wissensch. und des preuß. Staates an den Küsten des Roten Meeres naturw. zu forschen. Die beiden sich trefflich ergänzenden Freunde waren die ersten, die in 5 abenteuerreichen Jahren beobachtend und sammelnd die Libysche Wüste durchzogen und über Ober-ägypten nach Nubien vordrangen. Trotz aller Schwierigkeiten und Enttäuschungen gelang es ihnen, allein eine Ausbeute von 429 Vogelarten in 4671 Stücken an das Berl. Mus. zu senden. Nach Hemprichs frühem Tode traf E. im April 1826 wieder in der Heimat ein und machte sich an die Bearbeitung auch der Vögel, obwohl es Gruppen waren, um die sich während der Exp. vor allem der Gefährte gekümmert hatte. Auf

den Überlebenden, der gewohnt war, eine Arbeit von Grund auf anzupacken, wirkte niederdrückend, daß H. Lichtenstein (s. d.) schon viele Stücke als Dubletten weggegeben hatte, daß Originaletiketten entfernt oder verwechselt waren, und daß auch weiterhin seine Sendungen nicht als ein Ganzes betrachtet wurden. Da obendrein das Ordnen nicht seine Stärke war, streckte er angesichts der äußeren und inneren Hemmnisse vorzeitig die Waffen. Nur den Ber. über den Verlauf der unglücklichen Reise in die Libysche Wüste vom September bis Dezember 1820 führte er in allen Einzelheiten durch. 1832 stellte er die Bemühungen um den Abschluß der 2. Abt. („Symbolae Physicae“) endgültig ein. Bis zum Jahre 1857 veräußerte H. Lichtenstein weitere Stücke. Teile des noch immer recht umfangreichen Restes gingen am 3. 2. 1945 durch Bombenangriff zugrunde. Erst E. Stresemann unterstrich 1954 die hohen Verdienste Ehrenbergs und Hemprichs, indem er, nach Eingängen getrennt, die bemerkenswertesten Arten der Vögel (sowie der Säugetiere, Reptilien und Amphibien) zusammenstellte, die das Berl. Mus. aufbewahrt. Unter ihnen befinden sich viele Typen neuer Arten. E. selbst wandte sich nach dem Verzicht auf die Durchführung des ägypt. Rechenschaftsber. mit neuer Leidenschaft der alten Neigung des Mikroskopierens zu, die schon seine Diss. bestimmt hatte; auf diesem Sektor wirkte er bahnbrechend. Eine Reise mit A. v. Humboldt 1829 durch Rußl. zum Altaigebirge wurde die Grundlage für eine Arbeit über die mikroskopischen Geschöpfe Asiens. Das klassische seiner Werke blieben die „Infusionstierchen als vollkommene Organismen“ (1838). Das durch eine deutliche Cäsar gekennzeichnete Leben des großen Mannes hatte wohl weitgehenden Einfluß auf die naturw. Bestrebungen seiner Zeit, doch war es nicht dazu angetan, in der Orn. Schule zu machen.

— Lit.: Biogr. (von J. Hanstein). Bonn 1877. - Würdigung (von J. C. G. Lucae). Ber. Senck. 1878, S. 143/44. - Biogr. (von M. Laue). Berl. 1895. - E. Stresemann, Hemprich u. Ehrenberg, Reisen zweier naturf. Freunde im Orient . . . , Abh. Akad. d. Wissensch. Berl. 1954, Nr. 1, S. 1—177 (mit Bildnis u. Verz. älterer Quellen). - Ders., H. u. E. z. Gedenken, Ihre Reise z. Libanon im Sommer 1824 u. deren orn. Ergebnisse (darunter 13 noch heute gültige Neubeschr.), J. Orn. 103, 1962, S. 380—388.

Ehrenhaus, Carl Benjamin, * 14. 7. 1758 Ubersdorf, Kr. Pima (Sachsen), † 29. 4. 1839 Grunwitz, Kr. Wartenberg (Schlesien). Er studierte von 1779 an Theol. in Leipz. und wurde als Kandidat 1781 Begleiter des jungen S. A. v. Minckwitz (s. d.), mit dem er nach Öls, Halle und zuletzt nach Grunwitz ging. Hier lebte er „als Freund der Natur und der Menschen, von allen gekannt und geliebt“. Aus dem einstigen Hauslehrer wurde bald der Vertraute des Hauses Minckwitz, zumal er ganz in der Begeisterung seines Brotherrn für die Natur. aufging. Bei M.s. langer Kränklichkeit und frühem Tode (1818) stand er der Witwe und ihren unmnidigen Kindern als Sachwalter zur Seite, übernahm die Pflege des umfangreichen Kabinetts, betreute dessen Besucher und führte zuletzt den Briefwechsel mit vielen bedeutenden Zoologen und Ornithologen, darunter mit J. F. Naumann und Joh.